

Westfalen-Blatt, Bielefelder Ausgabe vom 23. Dezember 2013

Das Himmelreich auf Erden

Nur vier von 2500 Bielefelder Straßen tragen weihnachtliche Namen

Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). 2500 Straßen gibt es in Bielefeld, aber nur eine davon zeigt auf dem Schild den Namen »Weihnachten«. Und ausgerechnet diese Straße ist nur ein Privatweg. Insgesamt vier Bielefelder Straßen haben namentlich einen Bezug zu Weihnachten: So kann man in Bielefeld »am Himmelreich« wohnen, im Haus Gottes oder – ein wenig profaner – am Tannenweg.



Besonderer Name: Stadtwerke-Historiker Joachim Wibbing zeigt am Weihnachtsbrunnenweg auf dem Stadtwerke-Gelände ein historisches Foto vom 15. Dezember 1925. An dem Tag stieß eine Bohrung in 476 Meter Tiefe auf Wasser. (Foto: Pierel)

Da, an dieser kurzen Straße mit nur vier Häusern, wohnt seit über 30 Jahren Luise Metzler. Sie zog mit ihrer Familie aus Bünde nach Altenhagen. Luise Metzler sagt, sie sei in dem Stadtteil längst fest verwurzelt: »Dass wir hergezogen sind, haben wir niemals bereut.« Obwohl ihr Haus die Adresse

Tannenstraße trägt, liegt der Eingang an der Florastraße. Um Besuchern die Suche nach der Haustür zu ersparen, wollte Luise Metzler die Anschrift ändern lassen, aber: »Das wurde in der Familie per Mehrheitsbeschluss abgelehnt.« Grund: »Tannenstraße, das klingt so viel schöner als Florastraße.«

Überaus zu Hause fühlt sich Hinrich Schmieta am Bethelweg. Dort wohnt der Softwareentwickler und Künstler seit drei Jahren mit seiner Familie. Bethel, das heißt Haus Gottes. Schmieta, geboren in Uelzen, erzählt, dass seine Eltern früher regelrecht ehrfürchtig über Bethel, das soziale »evangelische Herzstück«, gesprochen hätten: »Ich glaube, sie sind ein bisschen erstaunt, dass es hier so normal zugeht.« Er spricht über die sehr gute Nachbarschaft. So gehört vier Familien, die am Bethelweg wohnen, gemeinsam ein Pferd, auf dem die Kinder reiten. Während der Adventszeit habe es sich eingebürgert, dass sich die Nachbarn an jedem Sonntag – meist auf dem Garagenhof – treffen, Glühwein trinken, sich unterhalten – und zusammen singen. Hinrich Schmieta: »Eines Sonntags hatte jemand ein Liederheft mitgebracht und jetzt gehört Singen einfach dazu.«



Hinrich Schmieta (links) lebt mit seiner Familie seit drei Jahren am Bethelweg und fühlt sich im „Haus Gottes“ überaus wohl. (Foto: Pierel) Monika Kleyböcker (Mitte) wohnt seit 30 Jahren an der Straße Am Himmelreich, die im Stadtteil Theesen zu finden ist. (Foto: Büscher) Die im Stadtteil Altenhagen gelegene Tannenstraße (rechts) ist bereits seit mehr als 30 Jahren die Adresse von Luise Metzler. Dabei ist der Zugang zu ihrem Wohnhaus eigentlich in der Florastraße. (Foto: Büscher)

»Himmlisch« sind die Reaktionen, wenn Monika Kleyböcker ihre Adresse nennt: Sie wohnt Am Himmelreich. »Am, aber nicht im Himmelreich«, betont sie und ergänzt: »Im Himmelreich, das wäre übertrieben.« Sie nennt ihre Anschrift ein »Geschenk«: »Als wir vor 30 Jahren unser Haus gefunden haben, als wir von Münster nach Bielefeld umzogen, da wurde wirklich ein Traum wahr.« Wenn sie sage, sie wohne Am Himmelreich, komme fast

immer ein Kommentar. Die Ergotherapeutin: »Nach dem Ausruf: Das ist aber schön! kommt häufig die Frage: Ist es denn da auch so schön? Und dann sage ich natürlich ja.« Sie jedenfalls habe ihr »Himmelreich auf Erden« gefunden.

Die weihnachtlichste Straße Bielefelds ist der Weihnachtsbrunnenweg. Den gibt es auf dem Gelände der Stadtwerke. Seit den 1990er Jahren gibt es dort eine Wegeführung und der Weihnachtsbrunnenweg erinnert an den 15. Dezember 1925. An diesem Tag strömte zum ersten Mal Wasser aus einem Brunnen, der bis in 476 Meter Tiefe gebohrt worden war. Stadtwerke-Historiker Joachim Wibbing: »Weil es kurz danach Weihnachten war, erhielt der Brunnen seinen Namen.« Heute existiert von dem Brunnen nur noch ein Deckel. Er wurde geschlossen, nachdem er unergiebig geworden war. Eigentlich, weiß Wibbing, sollte das Wasser als Kühlung für Kraft- und Gaswerk dienen, es habe aber so viel Kohlensäure enthalten, dass die Anlagen zerfressen worden wären.

Weil das Wasser aber nunmal da war, begann man mit der Planung einer Badeanstalt – dem Wiesenbad. 1927 eingeweiht, wurde es aus dem Weihnachtsbrunnen gespeist. Gleichzeitig entstand auf dem Stadtwerke-Gelände eine kleine Badeanstalt mit Becken, Duschen und Wannen. Wibbing: »Samstags durften die Bewohner der Sudbracksiedlung gegen eine Gebühr die Anlage nutzen – es war Badetag.« Und das Wasser aus dem Weihnachtsbrunnen sei als Mineralwasser abgefüllt worden. Es habe nach dem damaligen Stadtwerke-Chef im Volksmund »Heinrich Walkenhorst-Sekt« geheißen. Wibbing hat dazu noch eine Anekdote parat: »Als Filter diente der italienische Marmor vom Reiterstandbild Wilhelm I., das nach 1918 abgebaut und zerlegt wurde.«

© Westfalen-Blatt 23. Dezember 2013